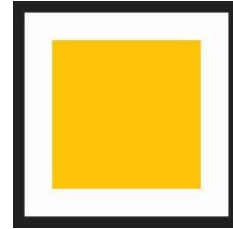


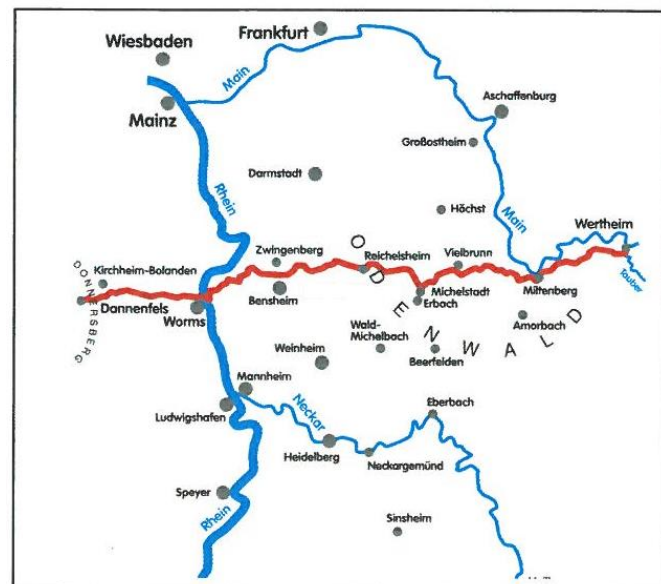
Odenwaldklub e.V.




Vier-Länder-Weg

Ein Wanderweg über 146 km
vom Donnersberg bis Wertheim am Main

1. Etappe: Donnersberg – Albisheim 16,3 km
2. Etappe: Albisheim - Worms 22,1 km
3. Etappe: Worms - Biblis 12,2 km
4. Etappe: Biblis – Bensh.- Auerbach 18,3 km
5. Etappe: B.-Auerbach - Gadernheim 11,4 km
6. Etappe: Gadernheim- Reichelsheim 11,3 km
7. Etappe: Reichelsheim - Michelstadt 17,0 km
8. Etappe: Michelstadt - Miltenberg 24,8 km
9. Etappe: Miltenberg – Wertheim 28,7 km



1. Etappe: Donnersberg – Albisheim 16, 3 km

Diese Teilstrecke wird vom Pfälzerwaldverein betreut und weist die gleiche Markierung  auf. Der Vier-Länder-Weg beginnt auf dem Donnersberg, (680m) dem höchsten Berg des Pfälzerwaldes, und hat seinen Ausgangspunkt auf der Nordseite des Waldhauses.

Im 2. Jh. v. Chr. befand sich hier ein 8,5 km langes Ringwallsystem der Kelten. 200m entfernt steht in 675 m Höhe der 26m hohe Ludwigsturm. Gleich 207m hoch ist der Fernsehturm des Südwestfunks. 800 Meter westlich stellt die Felsgruppe des Königstuhls mit 687m den höchsten Punkt der Pfalz dar. Der Weg führt über den keltischen Ringwall zur Ruine Tannenfels (475m) und weiter nach Dannenfels (400m). Die um 1270 zusammen mit dem Ort Dannenfels erbaute Burg wurde 1525 im Bauernkrieg zerstört. Sehenswert in diesem Ferienstädtchen sind die um 1673 erbaute evangelische Kirche mit Turmuhr und Stummorgel sowie das Naturkundemuseum im Donnersberghaus.

Bergab führt unsere Markierung, zuerst über Feld- und nach Überqueren des Dorfbaches – durch Wald, am Sportplatz vorbei nach Bolanden. In Bolanden sind die Burgruine und alte Bürgerhäuser sehenswert. Am Ende des Ortes finden wir die Kirche des ehemaligen Prämonstratenserklosters Hane. Bei der B 40 führt der Weg durch den Weiler Bolandenhof an den Resten der Wasserburg Alt-Bolanden vorbei. Nach Unterquerung der Autobahn steigt der Weg über Galgenwanne zum Wart-Berg, da treffen wir auf die ersten Weinberge des lieblichen Zellertals. Hier steht das Wahrzeichen von Albisheim – der Wartturm.



In den Weinbergen bei Albisheim

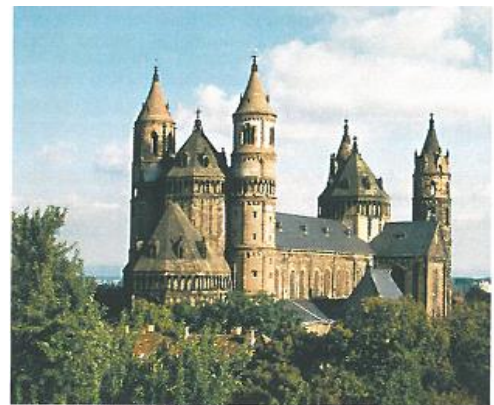
Der Wartturm – 1551 erstmals nachgewiesen- diente wie die anderen im 13. Und 14. Jahrhundert erbauten Warten in den unruhigen Zeiten des Mittelalters als Wach- und Warmstation. Am Judenfriedhof vorbei gelangen wir zum Rathaus von Albisheim. Hier gab es bereits vor dem 9. Jh. einen karolingischen Königshof. Geschichtlich wird Albisheim erstmals 835 erwähnt, als Kaiser Ludwig der Fromme Besitzungen bei Albisheim an das Kloster Prüm übertrug. Ab Albisheim betreut der Odenwaldklub e.V. den Vier-Länder-Weg, der hier von den Weingärten geprägt wird.

ÖPNV: Es verkehren Busse nach Monsheim und Kirchheimbolanden. Am Monsheimer Bahnhof besteht Anschluß an die Rheinhessenbahn (Worms-Bingen).

2. Etappe: Albisheim – Worms 22,1 km

Wegbegleiter bis Worms durch das anmutige Zellertal ist das heute schmale Gewässer der Pfrimm, an deren Ufern sich früher eine blühende Mühlenlandschaft befand. An alten Mühlen vorbei führt der Weg nach Harxheim. Nach Überschreiten der Pfrimm bei der Bannmühle wandern wir nach Niefernheim. Einst war das Pfrimmtal oft überschwemmt. Die Sage erzählt von einer mehrspännigen Hochzeitskutsche, die in den Niefernheimer Löchern versunken sein soll und bis heute nicht mehr zum Vorschein gekommen ist. An der Pfrimm entlang kommen wir nach Wachenheim, dem Tor zum Zellertal. Ausgrabungen aus der jüngeren Stein-, Bronze- sowie aus der Römerzeit sind am Sitz des mittelalterlichen gräflichen „Landgerichtes auf dem Kaldenberge“ geschichtliche Erinnerungen. Alte Straßen erinnern hier an eine große Vergangenheit. Ein zierlicher Rundturm, eine 600 jährige Kirche mit Marienaltar von 1489 künden von alter Herrlichkeit. Wir wandern weiter, mal links, mal rechts der Pfrimm entlang nach Monsheim zum Schloß. Das wurde 1585 erbaut und es umringt der Schloßgarten. Vorbei am Kriegsheim folgen wir weiter der Pfrimm nach Pfeddersheim. Immer noch am Ufer der Pfrimm entlang kommen wir zur Nibelungenstadt Worms. Am Pfiffigheimer Wehr rechts ab über die Fußgängerbrücke durch die Pfrimmparkanlage, überqueren die Hochheimerstraße in die Pfrimmanlage bis Thomasstraße- Bebelstraße- Gaustraße- beim Hauptbahnhof.

Worms – ein geschichtsträchtiger Boden: in der Jungsteinzeit bereits besiedelt, kamen im 6 Jh. v. Chr. die Kelten, im 1. Jh. v. Chr. die Römer, dann Kimbern, Teutonen, Alemannen, Burgunder, die Franken. Von Karl dem Großen bis Martin Luther (Reichstag zu Worms, 1521) wird Worms über 7 Jahrhunderte immer wieder genannt. 413 wurde Worms die Hauptstadt der Burgunder, 436 von den Hunen unter Atila zerstört. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten zeugen von der



Dom St. Peter in Worms


Geschichte: Romanischer Kaiserdom mit barockem Hochaltar von Balthasar Neumann, Dreifaltigkeitskirche, Pauluskirche, Lutherdenkmal.

ÖPNV: Der Hauptbahnhof Worms liegt an der linksrheinischen Hauptstrecke Mainz–Worms–Ludwigshafen–Mannheim. Außerdem verkehrt die Rheinhessenbahn nach Bingen, die Nibelungenbahn nach Bensheim. Nach Frankfurt besteht eine umsteigefreie Verbindung über Mainz. Seit Juni 2018 ist die Strecke Mainz–Worms–Ludwigshafen–Mannheim in das Netz der S-Bahn RheinNeckar eingebunden.

3. Etappe: Worms – Biblis 12,2 km



Lutherdenkmal in Worms

Wir folgen der Markierung  durch die Stadt und erreichen die Nibelungenbrücke, wo Hagen angeblich den sagenumwobenen Schatz der Nibelungen versenkt hat. Auf dem imposanten Brückenwerk wandern wir über den Rhein – und die Landesgrenze nach Hessen in der Strommitte. Nach der Brücke wird die Nibelungenstraße (B47) nach links verlassen, vorbei am Wehrzollhaus zum Teil auf dem Landdamm, kommen wir nach Hofheim. Wir befinden uns in der fruchtbaren, doch landschaftlich stillen Riedlandschaft, mit Blick zu den Bergrücken an der Bergstraße. In dieser Ackerlandschaft wird u. a. Spargel und vereinzelt noch Tabak

angebaut. Vorbei an der Pfaffenaue und über die Weschnitz erreichen wir Biblis. 836 wurde das damalige „Bibifloz“ erstmals erwähnt. Ende des 19. Jh. war der Ort eine Gurkenmetropole- daran erinnert das Gurkenfest im Juni. Heute ist Biblis vor allem durch das am Rhein liegende Atomkraftwerk bekannt. Sehenswert ist die kath. Kirche St. Bartholomäus.

ÖPNV: Es besteht ein Buspendelverkehr nach Worms. Außerdem ist Biblis an die Riedbahn (Mannheim-Frankfurt) angeschlossen.

4. Etappe: Biblis – Bensheim-Auerbach 18,3 km

Ab Biblis wandern wir weiter in östlicher Richtung durch den Jägersburger Wald. Nach der Autobahnüberführung erreichen wir bald Fehlheim, nach Überqueren einer weiteren Autobahn die „Bergstraße“ mit ihren Weinlagen und dort den reizvollen Bensheimer Stadtteil Auerbach. Ein Besuch des Auerbacher Schlosses, der größten und eindrucksvollsten Burgruine an der Bergstraße ist sehr lohnend. Hier hat man einen einmaligen Ausblick in die Rheinebene, den Donnersberg und auf die Bergstraße.

ÖPNV: Am Bahnhof in Auerbach besteht Anschluß zu den Zügen nach Darmstadt, Frankfurt oder Heidelberg. Es verkehren Stadtbuslinien.

5. Etappe: Bensheim-Auerbach – Gadernheim/Lautertal 11,4 km

Wir folgen der Markierung durch das Städtchen zum Fürstenlager. Den mineralhaltigen Quellen zwischen Auerbach und Hochstädten wurde früher eine heilende Wirkung zugesprochen. Dies und die idyllische Lage

des Ortes veranlassten Landgraf Ludwig V |||. von Hessen-Darmstadt, hier eine Sommerresidenz zu errichten.



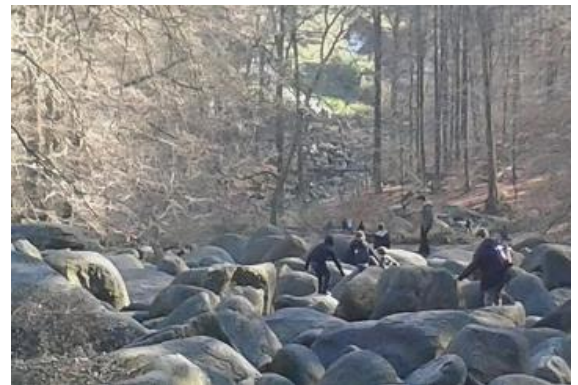
Fürstenlager

Dem römischen Zeitgeist entsprechend, entstanden um den „Guten Brunnen“ einige schlichte Gebäude, die dem Verlangen nach einer ländlichen Idylle entsprachen. Die Quelle wurde in einem Rundbau aus Sandstein gefasst und ein Badehaus errichtet. Daneben entstanden das Herrenhaus und ein Damenbau. Auf der gegenüberliegenden Seite die Wache, einige Wirtschaftsgebäude und der Prinzenbau, wo seit einigen Jahren der Odenwaldklub seine Geschäftsstelle hat. In einem zweiten Bauabschnitt wurde der Ausbau des Parks zum Englischen Garten vorangetrieben. Im Park verstreut errichtete man ein Teehaus, eine Eremitage, einen

Efeutempel, eine künstliche Grotte sowie versteckte Sitzgruppen. Diese ländliche Idylle, fernab vom steifen Hofzeremoniell, zog den Adel im Sommer immer wieder hierher.

Von der Eremitage führt der Weg aufwärts zur Ludwigshöhe und zum Gefallen – Ehrenmal des Odenwaldklubs auf dem Teufelsberg, einem unter Naturschutz stehenden Quarzitfelsen und an einem in der Nähe gelegenen weiteren Quarzitfelsen, dem Borstein, hinab nach Reichenbach.

Von Reichenbach lohnt ein Abstecher zum 1,5 km entfernten Felsenmeer. Das Felsenmeer erstreckt sich von der Siegfriedsquelle bis zum 514m hohen Gipfel des Felsberges. Es entstand durch die sogenannte „Wollsackverwitterung“ des Granits im Laufe von Millionen Jahren. Es nimmt durch die über 300 Werkstücke aus römischer Zeit, den Rang eines einmaligen Geschichtsdenkmals ein. Es ist dies der einzige in Europa bekannte Steinbruch des Altertums, in dem die Römer im 2. und 4 Jh. n. Chr. den Granit für ihre Prunkbauten und Denkmäler abbauten. Ein Rundgang- auf dem geologischen Lehrpfad – ist empfehlenswert, um die Überreste der römischen Steinmetzarbeiten, wie z. Bsp. die Pyramide oder das „Schiff“ zu besichtigen. Im Informationszentrum am Fuße des Felsenmeers gibt es viel Interessantes zu erfahren und zu entdecken.



Felsenmeer bei Reichenbach


Von Reichenbach aus führt der Weg aufwärts über das ehemalige Kupferbergwerk zum Kletterfelsen Hohenstein. Der Hohenstein ist wegen seiner geologischen Bedeutung als Naturdenkmal ausgewiesen. Am Heiden-Berg vorbei führt ein aussichtsreicher Höhenweg nach Gadernheim.

ÖPNV: Der Bus fährt von hier nach Bensheim oder Lindenfels. In Bensheim am Bahnhof besteht eine Zugverbindung nach Darmstadt.

6. Etappe: Gadernheim/ Lautertal – Reichelsheim 11,3 km

In Gadernheim überqueren wir die Nibelungenstraße, die zum verträumten Burgenstädtchen Lindenfels, der „Perle des Odenwaldes“, führt. Steil aufwärts wandern wir zur Schleichhöhe (515m), links abbiegend erreichen wir dann den höchsten Gipfel des hessischen Odenwaldes, die Neunkircher Höhe (605m). Hier steht der Kaiserturm, mit der am höchsten gelegenen Gaststätte des Odenwaldes. 34 Meter hoch ist der Steinturm, den die OWK-Ortsgruppe Darmstadt 1907 erbaute. Der hölzerne Vorgänger war aus dem Dreikaiser-Jahr 1988. Die Markierung führt am nahe gelegenen Seibertstein vorbei. Die Gedenktafel erinnert

an den Oberamtsrichter Ludwig Seibert, der schon wenige Jahre nach Gründung des OWK 1882 das noch heute gültige Wegemarkierungssystem entwickelte. Vorbei an der Gersprenzquelle (eigentlich ist es hier noch der Mergbach) stoßen wir am nächsten Parkplatz auf den Weinweg – eine alte Handels-Höhenstraße.

Von hier führt der Wanderweg  hinab nach Laudenau-Freiheit. In früheren Zeiten wurde an dieser Stelle das Rodensteinische Märkergericht unter freiem Himmel abgehalten. Die Stätte war gefreit, d.h. privilegierter Bezirk mit Neunkirchen, Groß-Bieberau und Reichelsheim. Hier hatten Flüchtlinge auf einem durch Hecken abgegrenzten Platz für einige Tage Asylrecht. Auf einem aussichtsreichen Weg wandern wir hinab zu unserem Etappenziel Reichelsheim. Zu Zeit seiner ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1303 war Reichelsheim bereits Hauptort der gleichnamigen Zent. Die Grafschaft Erbach besaß hier von 1307 bis 1903 ein Reichslehen. Sehenswert sind das alte Rathaus von 1554 – ein Regionalmuseum- und die evangelische lutherische Michaeliskirche, deren Anfänge aus dem Jahre 1493 stammen und die von 1716 – 1718 ihr heutiges Aussehen erhielt.

ÖPNV: Busverbindungen von Reichelsheim in Richtung Fürth/Odw, Lindenfels und Neunkirchen sowie Reinheim und weiter ins Umland.

7. Etappe: Reichelsheim – Michelstadt 17,0 km

Nach Durchquerung des alten Ortskerns von Reichelsheim führt ein steiler Weg auf den 312m hohen Reichenberg mit dem gleichnamigen Schlossbau. Über die Ursprünge dieser Befestigungsanlage ist nichts bekannt. Wahrscheinlich wurde ihre Gründungsanlage Anfang des 13. Jh. vom Schenken von Erbach ausgebaut. Mit herrlicher Rundschau führt der Wanderweg durch Wiesen und Felder abwärts nach Pfaffen- und Kirch-Beerfurth. Nach dem Überqueren der Bundesstraße geht es steil aufwärts. In 360m Höhe befinden sich nördlich des Wanderweges die Mauerreste einer Kleinburg. Über die Entstehung des „Beerfurth Schlöschens“ ist wenig bekannt.

Vermutlich wurde es im 12. Jh. erbaut und zählt zu den ältesten Burganlagen im Odenwald. Bei Ausgrabungen sind lediglich Reste einer ehemaligen Mauer gefunden worden. Bald erreichen wir die Grenze zwischen Granit- und Dioritgestein im Westen und Buntsandstein im Osten und entdecken Unterschiede in der Flora. Vorbei am 517m hohen Morsberg geht es zur „Spreng“, einem ehemaligen Wirtshaus an der Nibelungenstraße. Der Name leitet sich von „spring“ ab, einem Wort für Quelle. In der Nähe liegt die Brombachquelle. Hier befindet sich die Wasserscheide



Einhardsbasilika bei Michelstadt

zwischen Gersprenz und Mümling. Ostwärts wandern wir zu der nördlich von Rehbach stehenden uralten Russeneiche, deren ungewöhnlichen Ausmaße- 25 m hoch, mit einem Stammumfang von 5,80 m – das Naturdenkmal weithin sichtbar gestalten. Leicht abwärts wandern wir am Einhardbrunnchen mit Rastanlage vorbei nach Steinbach zur Einhardsbasilika und zum Schloss Fürstenau.

Einhard, Berater und Biograf Karls des Großen, ließ 827 die heute älteste Basilika nördlich der Alpen erbauen. 1967 wurde das bedeutende Kulturdenkmal grundlegend renoviert. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die viertürmige Wasserburg Fürstenau, die um 1300 von Mainzer Erzbischof erbaut wurde. 1355 wurde die Burg an die Erbacher Schenken verkauft und später zu einem Schloss umgebaut. Die Familie des Grafen Erbach-Fürstenau wohnt heute noch in dem mit dem größten Schwingbogen Deutschlands ausgestatteten romanischen Bauwerk.

Nach Überqueren der Mümling ist der Weg nicht weit nach Michelstadt, dessen historisches Rathaus in aller Welt berühmt wurde. Diese größte und älteste Siedlung des Mümlingtals wurde 741 erstmals urkundlich erwähnt.



Michelstädter Rathaus

Zu den Sehenswürdigkeiten gehört insbesondere das Rathaus aus dem Jahr 1384, eines der schönsten und bekanntesten Rathäuser Deutschlands. Die Michelstädter Burg, heute Kellerei genannt, wurde 1307 durch den Pfalzgrafen Rudolf zerstört. Er ließ sich Michelstadt zusammen mit Erbach und dem Amt Reichenberg übereignen und gab es als pfälzisches Lehen den Schenken zurück. Später von den Erbacher Schenken wieder aufgebaut. Um 1390 wurde die Stadtmauer errichtet, diese ursprüngliche 700m lange Stadtmauer ist heute noch in Teilen erhalten.


Das letzte der drei Stadttore wurde 1860 abgerissen. Stehen geblieben ist von der einstigen Befestigungsanlage der „Diebsturm“, der jahrhundertlang als Gefängnis verwendet wurde.

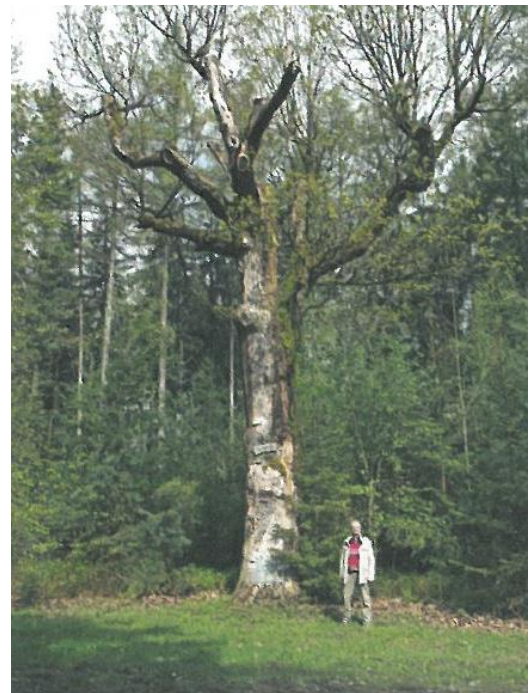
ÖPNV: Der Bahnhof Michelstadt liegt an der Odenwaldbahn. Sie verkehrt zwischen Darmstadt und Erbach, wobei auch umsteigefreie Verbindungen nach Frankfurt a. M. bestehen. Südlich führt die Odenwaldbahn nach Eberbach am Neckar. Es gibt Buslinien nach Reichelsheim und Amorbach.

8. Etappe: Michelstadt – Miltenberg 24,8 km

Von Michelstadt aus steigt der Wanderweg, teils durch Wald, nach Weiten-Gesäß an. Danach führt der Vier-Länder-Weg durch ein liebliches Wiesental, den Sellengrund, anschließend durch Wald steil aufwärts nach Vielbrunn (460m). Östlich von Vielbrunn kreuzen wir den Limesweg. Der Limeswanderweg folgt dem Verlauf des ehemaligen römischen Grenzwalls. An der ehemaligen Limesanlage sind noch zahlreiche zum Teil restaurierte Turmstellen sichtbar. Unser Wanderweg quert den Limeswanderweg zwischen den ehemaligen Kastellen Eulbach (5,1 km) und Hainhaus (2,6 km). Auf breitem Forstweg wandern wir abwärts zum Gasthaus Geyersmühle. Kurz vor der hessisch/bayerischen Landesgrenze wird der Geyersbach überquert. Nach einem etwa 2 km langen steilen Anstieg erreichen wir die Lauseiche (406m), ein bekanntes Naturdenkmal mit einer Rasthütte.

Am Wegesrand sehen wir einen großen Grenzstein mit dem Miltenberger Wappen: zwei Räder (Kurmainz) und zwei „M“ über Kreuz gestellt, er wurde 1965 gesetzt. In unmittelbarer Nähe liegt die sogenannte „Heuneschüssel“, auch Römerschanze. Zu sehen ist nur noch ein Wall von dieser römischen Verbindungsstelle zwischen den Limeslinien durch den Odenwald. Der Weg führt nun leicht abwärts nach Rüdenu. Weiter führt uns

unsere Markierung  wieder aufwärts zum Wald mit guter Aussicht auf das Maintal mit Kleinheubach, Großheubach und dem berühmten Kloster Engelberg sowie auf Miltenberg, weiter zum Naturparkplatz „Heunesäule“. Ein kleiner Abstecher auf dem mit der gelben 1 gekennzeichneten Rundwanderweg (20



Die Lauseiche

Minuten) zu den Heunesäulen lohnt sich. Sechs behauene Sandsteinsäulen, die längste mit 7,35 m, liegen mitten im Wald. Wahrscheinlich wurden sie – zusammen mit anderen bereits abtransportierten Säulen – zum Wiederaufbau des im Jahre 1009 abgebrannten Mainzer Domes gebrochen und bearbeitet. Auf der schmalen Fahrstraße wandern wir nach Miltenberg.



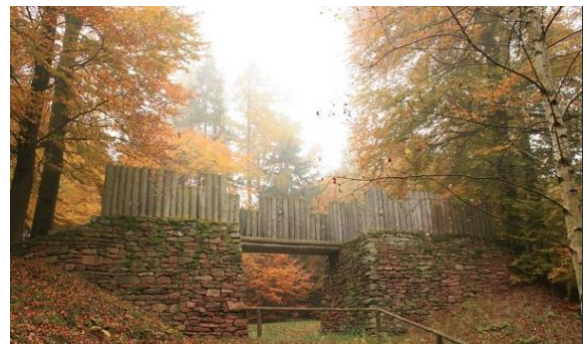
Miltenberg, im Hintergrund die Mildenburg

Sehenswert ist die gesamte Altstadt am südlichen Mainufer. Zu den bedeutenden Baudenkmalern gehört die Mildenburg mit herrlicher Rundschau hoch über dem Main. Die Stadt Miltenberg wurde erstmals 1237 erwähnt und weist zahlreiche historische Gebäude auf. Berühmt ist die Partie am Marktplatz mit dem sogenannten „Schnatterloch“ (Schnatter kommt von Snade und bedeutet soviel wie Schneise, Grenze) mit dem Marktbrunnen von 1583 und der früheren Amtskellerei, in der ein sehenswertes Heimatmuseum untergebracht ist. In der Hauptstraße sehen wir neben vielen Fachwerkhäusern das älteste Gasthaus Deutschlands, den „Riesen“, in ihm haben bereits Martin Luther und der kaiserliche Feldherr im Dreißig-jährigen Krieg, Tilly übernachtet.

ÖPNV: Es gibt Zugverbindungen nach Aschaffenburg und nach Wertheim. Außerdem verkehren Züge über Amorbach, Walldürn und Buchen nach Seckach. Es gibt einen Stadtbus.

9. Etappe: Miltenberg – Wertheim 28,7 km

Am Main entlang wandern wir nach Bürgstadt. Markt Bürgstadt – eine sehr alte Siedlung und nahezu 1000 Jahre im Besitz des Erzstiftes Mainz- hat drei besonders zu erwähnende Bauten: das um 1590 errichtete Rathaus, die Martinskapelle (13Jh.) mit ihren Wandmalereien und Spruchbänder „Bilderbibel“ um 1600 sowie die alte Pfarrkirche aus dem 14. Jh.. Wir verlassen den Markt Bürgstadt in östlicher Richtung und kommen nach einem Anstieg zur Centgrafkapelle



Ringwall

(350m). Im Dreißigjährigen Krieg begann der Bürgstädter Centgraf 1629 mit dem Bau der Kapelle. Durch die Kriegswirren wurde der Bau nie fertiggestellt. An einer Hütte vorbei führt uns der Vier-Länder-Weg hoch zum „Ringwall Wannenberg“ (448m). In diesem 3 Kilometer langen Ringwall, befand sich eine keltische Fliehburg. Bei Ausgrabungen von 1957 wurden vorgeschichtliche Funde gemacht. An der Ausgrabungsstätte von 1987 veranschaulicht ein rekonstruiertes Tor mit Holzpalisade den Durchlass am Ringwall. Immer durch den Wald wandern wir nach Rauenberg und weiter zur Antoniusmühle. Vorbei an der Blankenmühle gelangen wir durch den Wald hoch zum Jagdhaus Diana im Schenkenwald und weiter nach Vockenrod. An der Landstraße entlang gelangen wir nach Wertheim. Der Schlusspunkt unserer Wanderung auf dem Vier-Länder-Weg. Wertheim, oft auch als „Klein-Heidelberg“ bezeichnet, wurde 779 erstmals erwähnt. Im 12. Jh. ummauerten die Grafen von Wertheim die Stadt. Anfang des 12. Jh. wurde die Burg Wertheim erbaut und im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Der imposante Palas ist eine Ruine. Von dem vierstöckigen, 20 m hohen Löwensteiner Bau sind nur die Umfassungsmauern erhalten. Sehenswert ist die

Altstadt, der Marktplatz mit Fachwerkhäusern und Engelsbrunnen von 1574, die 1383 erbaute dreischiffige Pfeilerbasilika mit großem Tor, die 1472 erbaute St. Kilianskapelle und das Grafschaftsmuseum.



Marktplatz von Wertheim



Stadtansicht von der Tauber



Der Spitze Turm

ÖPNV: Der Bahnhof von Wertheim liegt an der Westfrankenbahn, die die Städte Aschaffenburg mit Miltenberg, Wertheim, Tauberbischofsheim und Crailsheim verbindet.

Text: Arbeitskreis Wandern des OWK;

Bildnachweis: Ringwall- Wirtschaftsförderung Bergstrasse; alle anderen OWK